

Hochschulleben

Info-Abend zum Studienstart

Für Interessenten: Welche Studienfächer der Hochschule passen zu meinen Interessen, welche Beratungsangebote gibt es, wie komme ich zu einem Studienplatz? Diese und andere Fragen werden am Donnerstag, 8. Mai, von 18.30 bis 20 Uhr im Gebäude D, Raum 001, beantwortet.

Computer am Handgelenk

Immer dabei: Gerhard Tröster, Leiter des Instituts für Elektronik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich, beschäftigt sich mit «Wearable Computing» – also tragbaren Computern, die den Alltag überwachen und unterstützen. Tröster skizziert am Dienstag, 20. Mai, 18.30 Uhr, Raum D 001 neben Stand und Perspektiven auch Ergebnisse aus der Wearable-Computing-Forschung.

Zum Hingehen

Ganz heimlich

Mittwoch, 7. Mai, 18 Uhr: Im Jahr eins nach der Snowden-Enthüllung bleibt Informationssicherheit weiterhin Thema. Eine kurze Einführung in Geschichte und Möglichkeiten der Kryptologie – also der Verschlüsselung von Botschaften – wird gegeben. Anschließend folgt eine Diskussion der Snowden-Enthüllungen und ihrer Bedeutung für die Sicherheit moderner Kryptografie. Durch die Informationen sollen die Zuhörer später gewappnet sein für die allfälligen Diskussionen.

Campus Offenburg, Gebäude D 001

Und die Stimme bekommt Gewicht

Wahlen im Mai: Weshalb sich Studierende politisch engagieren / Etwas bewegen und auf Missstände hinweisen

Politische Ambitionen sind das eine, die Zeit ist das andere: Drei Studierende erklären, weshalb sie bewussten kandidieren – und wofür sie sich einsetzen wollen.

VON BETTINA KÜHNE

Zugegeben, ein Kreuzchen zu machen ist manchmal einfacher, als eines zu bekommen. Trotzdem stehen auch Studierende auf den Stimmzetteln, wenn Ende Mai Kommunalwahlen stattfinden und das StuPa (Studierendenparlament) neu gewählt wird.

»Manche Listen sind schneller voll, bei anderen gibt es noch freie Plätze«, sagt Johannes Kässinger. Deshalb will der Asta-Vorsitzende in den nächsten Tagen noch Leute ansprechen, ob sie nicht kandidieren würden. Am 22. Mai wählt die Hochschule Offenburg nämlich ihre studentischen Vertreter. Ein paar Freiwillige, die in den Senat einziehen wollen, fehlen noch – und er setzt alles daran, die Listen voll zu kriegen. Ansonsten, sagt er, verschenken die Studenten in den Gremien ihr Gewicht.

»Man hat eben noch weniger Freizeit, wenn man sich neben dem Studium politisch engagiert«, räumt der Asta-Vorsitzende ein. Er selbst hat eben seinen Bachelor gemacht – ohne sein Amt wäre das sicherlich einfacher gewesen. Er hofft, dass ihm sein Engagement nun im Master-Studium angerechnet wird und er vielleicht ein Semester verlängert bekommt.

Durch sein Engagement kommt er mit vielen Kommilitonen in Kontakt – das motiviert ihn, seine Freizeit zu opfern. Und er sieht, dass er direkt etwas bewegen kann:



Politik ist auch auf dem Campus Offenburg kein Fremdwort: Hochschulstudierende kandidieren im Mai nicht nur für den Gemeinderat, sondern auch für das eigene Studierendenparlament. Foto: Ulrich Marx

»Wenn man gewählt ist, hat die Stimme Gewicht – schließlich vertritt man die Interessen aller.« Und das nimmt er ernst: »Ich habe dann auch kein Problem auf Missstände hinzuweisen.«

»Politik, besonders die Kommunalpolitik Offenburgs, ist für mich als junger Mensch und Neu-Offenburger Neuland«, sagt Benjamin Schnitzler. Überrascht vom Charme von Offenburg, wo der 22-Jährige aus Freiburg seit einem Jahr lebt, entschloss er sich zur Kandidatur auf der Liste der

Offenburger Grünen: »Die über 4000 Studenten sind oft kaum spürbar, und deshalb möchte ich kurz gesagt im Gemeinderat eine Stimme für Schüler, Studenten und junge Menschen sein und mich für ihre besonderen Interessen stark machen.«

Gern möchte sich der Student an der Medienfakultät engagieren und Orte und Räume schaffen, wo junge Menschen sich treffen, austauschen und verwirklichen können. »Deshalb setze ich mich für den Erhalt und die Neunutzung der alten Spinnerei ein, denn die-

ser Ort könnte zur einer neuen Begegnungsstätte kreativen Arbeitens werden und somit weiter zur Lebensqualität eines jeden Bürgers beitragen«, sagt er.

Mitglied im Verein »Spinnerei Kreativraum am Mühlbach« für die Neunutzung des alten Spinnerei-Areals ist er bereits seit einem Jahr – und dort wurde er von Stefan Böhm angesprochen, ob er nicht für die Grünen kandidieren wolle. Ja, um Offenburg als Mediengestaltung zu stärken, meint der Student.

Auch mitgestalten: Florian Krause (30) hat bereits Erfahrungen in der Kommunalpolitik. In seinem Herkunftsort Schramberg stand er bereits für die FDP auf der Liste. Da sich die Fraktion in Offenburg neu formiert, wurde er angefragt, ob er nicht kandidieren wolle. Von sich aus, meint der Student, hätte er nicht angefragt – schließlich stehe gerade die Abschlussarbeit an. Aber so hat er sich bereit erklärt zu kandidieren: »Es ist immer interessant, da wo man lebt mitzugestalten.«

Campus persönlich
Marianne Muller erinnert sich...



Wie sind Sie zur Hochschule gekommen? Vermutlich war es meine Telefonstimm, die mich als erste Ansprechpartnerin in die Telefonzentrale gebracht hat. An mir kam sozusagen niemand vorbei. Dort waren nicht nur Information gefragt, sondern oft auch Rat oder Vermittlung.

Wie hat sich Ihre Arbeit verändert? Anfangs schrieb ich für die Professoren noch in Steno mit, um ihre Korrespondenz zu erledigen. Und ich leite Vorbereitungskurse für diejenigen, die die Hochschulreife erlangen wollten. Das Auffälligste: Von 300 Studierenden wuchs die Hochschule auf 4000 an.

Was war für Sie ein Meilenstein der Hochschulgeschichte? Es gibt mehrere. Besonders Fortschritte im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf liegen mir am Herzen. Da ich 2004 bis 2008 Beauftragte für Chancengleichheit war, habe ich versucht, in diesem Themenfeld etwas zu bewirken.

Und was war das? Zum einen gelang es, in dieser Phase Telearbeitsplätze einzurichten, sodass auch

von zuhause aus gearbeitet werden konnte. Und 2007 wurde die hochschuleigene Kindertagesstätte »Sommerprosse« eingerichtet.

Wie kam es dazu? Da bei mir alle Studierenden für die Anmeldung zuerst ankamen, fiel mir auf, dass der ein oder andere einen Kinderwagen dabei hatte. Als die Hochschule erweitert wurde, kamen viele junge Professoren: Sie haben während der Schulferien vor meinem Fenster ihre eigene Betreuung organisiert. Da war mir klar: Es gibt Bedarf. Aber: Obwohl ich alle Unterstützung hatte, dauerte es, bis ein Raum gefunden war.

Wie kam das draußen an? In den Gremien fand es sofort Gehör. Aber nicht nur: Auch auf Bundesebene wurden wir als »familienfreundliche Hochschule« ausgezeichnet. Dass ich mit zur Auszeichnung nach Berlin fahren durfte, hat mich ganz besonders gefreut.

► Marianne Muller (62) aus Offenburg ist in Altersteilzeit und hat eine neue Lebensaufgabe: ihr Enkelkind. Von der Hochschule kann sie »nur schwärmen«.

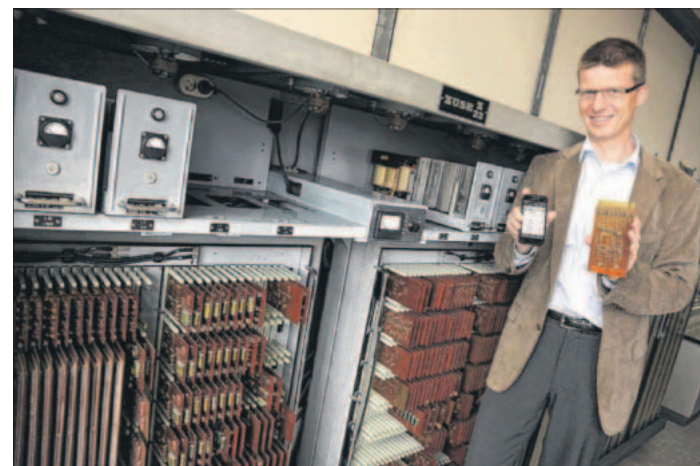
»Oldie« Zuse lässt sich bewundern

Erster digitaler Rechner: Ergebnis einer Multiplikation in vier Sekunden / Vor dem Müll gerettet

Zuse Z23 war eine Revolution: Die Hochschule wurde 1967 Besitzerin eines digitalen Großrechners. Doch was die Professoren von Mathematik und Physik erfreute, stieß bei den Studierenden auf wenig Gegenliebe.

Zuse Z23 hat schon viel getragen: die Liebe der Professoren und den Hass der Studierenden. Doch bald wird es Bewunderung sein: Der historische Großrechner wird das Herzstück des zum Jubiläum der Hochschule neueröffneten IT-Museums sein, das der Öffentlichkeit und Schulklassen die Informatik spielerisch näherbringen möchte. Sein Vorfahre Z3, 1941 in Berlin erbaut, gilt als weltweit erster digitaler Rechner. Für eine Rechenoperation – etwa eine Multiplikation – benötigte er rund vier Sekunden. Die Z23 schaffte dies bereits in 13 Millisekunden.

1967 wurde sie von der Hochschule Offenburg für 210.000 Mark gebraucht gekauft – als einer von 98 Rechnern, die es damals weltweit gab. »Es ist nur dem damaligen Leiter des Rechenzentrums Hans Martin Ludäscher zu verdanken, dass Zuse nicht auf dem Müll landete«, sagt Jan Münchenberg, wissenschaftlicher Leiter des Rechenzentrums der Hochschule. »Die Entsorgung wäre auch gar nicht so einfach gewesen«, räumt der Professor



Ehrenplatz im neuen IT-Museum: Jan Münchenberg zeigt den ersten digitalen Rechner der Hochschule, Zuse Z23. Foto: U. Marx

ein – schließlich bringt sie eine Tonne auf die Waage und ist rund zehn Meter lang. Das war bereits bei ihrer Anschaffung ein Problem: Es musste länger nach dem passenden Zimmer für sie gesucht werden, denn neben Platz brauchte Z23 auch eine Klimaanlage: »Nur bei 18,3 Grad läuft sie zu ihrer Hochform auf.« Schließlich machte das gute Stück den Professoren die Freude, deren »komplizierte« Algorithmen in ALGOL 60 von Lochstreifen zu lesen und die schwierigen Berechnungen durchzuführen.

Fortschritt: »Erst im Jahr 1980 entwickelte sich die IT an der Hochschule fort, mit den ersten zehn DV-Arbeitsplätzen, als Bildschirm-Terminals gekoppelt mit dem neuen Zent-

ralrechner HP3000«, berichtet Münchenberg.

1992 wurde die Hochschule an die weite Welt angeschlossen – das Internet. »Immerhin mit einer Datengeschwindigkeit von 9,6 kbit/s, was 0,001 Prozent der heutigen Geschwindigkeit entspricht«, erklärt der Professor. 1996 wurden die Terminal-Arbeitsplätze durch die ersten PCs ersetzt. 1998 gab es insgesamt 600 Rechner an der Hochschule.

Und heute? Sind alle Mitarbeiter und Studierende nicht nur über die Arbeitsplatzrechner, sondern auch mit dem Laptop und Smartphone gleichzeitig mit den 200 Hochschulservern verbunden. Die rund 200 Hochschulserver sind alle virtualisiert und somit nicht mehr sichtbar. **bek**

Punktum

Auf zum Sommerfest im Jubiläumsjahr

Die Hochschule lädt ein zum großen Jubiläums-Sommerfest auf dem Campus Offenburg. Am Samstag, 24. Mai, ist die Hochschule für alle Alumni, Freunde und Familien geöffnet. Die Besucher können den 50. Geburtstag der Hochschule mitfeiern und sehen, was sich in den letzten Jahren so alles getan hat: Sie können über den Campus schlendern oder die Labore besuchen.

Außerdem veranstaltet das Institut für Angewandte Forschung (IAF) einen sogenannten »Science Slam«.

Live-Musik kommt von dem »Helmut-Dold-Dixielandquartett« und der Band »Maple Cream«.

Ebenfalls für Unterhaltung bei Alt und Jung sollen sorgen: ein Bungee-Trampolin und eine Kletterwand sowie die Physikanten, die in der Forscherwerkstatt mit spannenden Experimenten auf kleine und große Nachwuchsforscher warten.

Kontakt

✉ **Alexander Dinkhoff** (MITTELBADISCHE PRESSE) alexander.dinkhoff@reiff.de

✉ **Christine Parsdorfer** (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de